

# Die Zukunft

Herausgeber

**Maximilian Harden**

INHALT

Was will da werden? . . . . .	Seite 175
-------------------------------	--------------

---

Nachdruck verboten

---

Erscheint jeden Sonnabend

Preis vierteljährlich **22** Mk., das einzelne Heft **2,00** Mk.



**BERLIN**  
Verlag der Zukunft  
Großbeerenstraße 67  
1920

**Abonnementspreis** (vierteljährlich) M. 22.—, pro Jahr M. 88.—; unter Kreuzband bezogen M. 24.60, pro Jahr M. 98.40. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen sowie der

**VERLAG DER ZUKUNFT, BERLIN SW. 47, Großbeerenstraße 67, Fernspr. Lützow 7724.**

**Alleinige Anzeigen-Annahme** der Wochenschrift „Die Zukunft“ nur durch **Max Kirstein,** Berlin W. 9, Potsdamer Straße 23 I, Fernsprecher Lützow 3162, 3163.

# WEIN-STUBEN-HUTH

BERLIN W

**Akt** 48 hochkünstlerische Freilichtaufnahmen. Bromsilberoriginalfotos, seltene Wahl weiblicher Schönheit einschließl. ges. gesch. Stereo-Apparat, hervorragend. Optik u. Plastik, nur 15.— Mk. franko Nachnahme. Illustr. Prospekt frei! Fotohaus K. Nolte, Abt. Z, Berlin S 14

*Segen Katarre*



**Emser Wasser**

**Glaco Zahn Pasta**

Bestes zur Pflege der Zähne.

Hermann

## Arnheim

Geldschränke

Geheimschränke zum Einmauern  
Feuer- und diebssichere Bücher- u. Aktenschränke

Verkaufs-Abteilung: Berlin SW 11, Dessauer Straße 39/40 am Potsdamer Platz  
Telephon: Nollendorf 3380, 3381, 4925, 4926

## Schiffahrts-Aktien

Kolonialwerte, Städte- und Staatsanleihen, ausländische Kopons  
**E. CALMANN, HAMBURG**

# B U L E Y

VORNEHMES WEIN-RESTAURANT  
JOACHIMSTHALER STRASSE 37, ECKE KURFÜRSTENDAMM

## Privat-u. Spezial-Auskünfte

üb. Ruf, Vorleben, Vermög.- u. Familienverhältnisse etc., streng vertraulich, a. all. Orten, In- u. Ausland. Eriedig. v. Vertrauensangelegenheit. jed. Art. Ermitt. etc.

### „Auskunfts-Schutz“

a. lang. Jahren d. la Ref., Inanspruchnahme von Behörden anerkannt unbedingt zuverlässig, bestinformierte, d. eig. direkte Vertretungen organis. Spez.-Auskunftei  
1. Rgs., Berlin W, Tauentzienstr. 9 (a. Wittenbergplatz). Teleph. Steimpl. 9468.



Berlin, den 22. Mai 1920

## Was will da werden?

Der Pfingstvogel singt

Ob ich im Ernst, wie das vorige Heft andeute, an die Gefahr neuen Putsches glaube? Die Gegenfrage müßte lauten: Kann irgendein Wacher, der den Zustand Deutschlands, in Süd und Nordost besonders, und die zu Handlung Berufenen (oder sich berufen Wählenden) kennt, an nahem Umsturzversuch zweifeln? Geschieht es nicht morgen, dann übermorgen. Readiness is all. Und diese Bereitschaft ist im Lager der Nationalen so, homerisch ausgedrückt, völlig vollendet, daß ich ohne Uebertreibung sagen durfte, der Plan sei schon bis in die Winkelspitzen besonnen. Weil im April der Vormarsch der Franzosen die Ausführung erschwerte, muß Jeder merken, daß die Gelegenheit nie so günstig war. Die Lüttwitz-Blamage schreckt? Mißlungene Generalprobe beweist nichts gegen das Gelingen der Vorstellung; gilt dem Mimenaberglauben als gutes Vorzeichen. Vergessen Sie auch nicht, daß die Generalprobe Doppelfrucht und Doppelbürgerschaft brachte. Ohne Lüttwitz würde nicht im Juni, endlich, der Reichstag gewählt; müßten wir die Verfassungsgebende Nationalversammlung, deren Mandat seit einem Jahr erloschen ist und deren nach dem Juniende geleistete Arbeit ein Staatsgerichtshof nullen könnte, noch länger, mit ihrem Verwergeruch, dulden und könnten erleben, daß ihre Mehrheit dem

Reich noch für ein paar Jährchen Herrn Ebert verliehe. Doppelbürgschaft: Alles, bis tief in die Arbeiterschaft hinein, jauchzt, wenn morgen die Regirer von heute weggejagt werden; und kehren sie, nach mißlungenem Umsturzversuch, zurück, so wird Keinem, der zum Putsch mitgewirkt hat, auch nur das Ohr läppchen gezwickt. Das ist höchst wichtig. Denn im März waren Offiziere, Truppen, Waffenbesitzer, Kundschafter noch schüchtern und fürchteten, Kopf und Kragen auf ein Spiel zu setzen, das doch mißlingen könne. Diese Hemmung fehlt nun. Und glauben Sie, daß die Bergleute und andere Verwegene noch einen Finger für eine Regirung regen werden, die keinem Lüttwitzer ein Haar krümmte, zu Hunderten aber ihres Lebens Retter niederknallen, zu Hunderten, mit vorausgedruckter Urtheilsbegründung, ins Gefängniß werfen ließ? Wäre Gewißheit, daß unter wechselnden Monden den Bereitern des neuen Militarismus das Leben so behaglich bleibt, dann könnten sie warten und, nach dem Rath der Jung-Nationalen, darauf rechnen, „daß die Bande in ihrem eigenen Dreck bald ersticken muß“. Doch diese Gewißheit ist nicht; und im bunten Schwarm der Nationalen sind sehr viele gewissenhaft Ernste, die den Verfall, die untilgbare Verschmutzung des Vaterlandes nicht aus dem Auge kalter Selbstsucht sehen und drum nicht thatlos hocken wollen, bis die zu Rettungversuch rufende Stunde verstrichen ist. Schlag sie nicht schon? Ob die Vertragspartner sich noch einmal in Duldung eines beträchtlichen, unter Befehlseinheit stehenden Heeres, sammt Abwickelungsstellen, Einwohnerwehren, Zeitfreiwilligen, beschwatzen lassen, ist fraglich. Aus dem Gerede von Entwaffnung kann eines Tages Ernst werden; und dann wird, vielleicht, gar die Durchleuchtung der Keller, Scheunen, Lastwagen, Schuppen gefordert, in die, nach dem Zeugniß des preußischen Landwirtschaftsministers Braun, Gewehre und andere Waffen, unter dem Decknamen „Moorspaten“, in großen Mengen versteckt worden sind. Gegen geliebte Heereshäupter schweben, auf berliner und pariser Antrag, beim Reichsgericht Strafverfahren, hinter denen eine neue Regirung Feuer machen könnte. Dann wären die zu Führung der gegenrevolutionären Armeen ausersehenen Herren, die Generale Goltz und Lettow

und Kapitän Ehrhardt, am Meisten bedroht. Tausende im engsten Pflichtenkreis tüchtiger Offiziere bangen um ihr Dasein in einer entmilitarisirten Welt und harren ungeduldig des Tages, der ihr Hoffen krönt oder köpft. Seine Erlauchte Hoheit Nikolaus Horthy von Nagybanya, Admiral (ohne Flotte) und Statthalter (noch ohne Oberhaupt, dessen Statt er hält) von Ungarn, der sich, als dem Kriegsherrn, in einem ellenlangen Eid von den Truppen Knechtsgehorsam schwören läßt, kann nicht auf unbestimmte Frist, in ihm totfeindlicher Welt, einsam auf seinem Magyareninselchen frieren. Bayern, mit einem rasch zu mobilisirenden Heer von fast zweihunderttausend Mann das Gelobte Land der Reaktion, will sich nicht lange noch in ein Reich bequemen, dessen Verfassung ihm allzu wenig Athemfreiheit, Selbstbestimmungsrecht gewährt. Der Tunnel, der die Verbindung mit Tirol und Ungarn sichert, könnte verschüttet, die heimliche Benutzung Prags als Umschlageplatzes und Stabsquartiers entdeckt und vereitelt werden. Wenigstens den hunderttausend Mann übersteigenden, also den allergrößten Theil der Reichswehr, deren Rock, wie oft erwiesen ist, auch die Mannschaft der Freicorps gut kleidet, muß die Regierung bis zum zehnten Juli entlassen; und auch nur dreihunderttausend Mann danach aus Privatmitteln sattsam zu löhnen, zu nähren, zu kleiden, ginge, bei den Preisen und dem Soldanspruch von heute, selbst über die Finanzkraft Derer, die beim Auffüllen des Nationalistenhortes nicht knausern. Alle Umstände spornen zur That und das Roß, das in ihr Getümmel tragen soll, bebt vom Kopf bis in die Fesseln von Bewegungdrang. Im Munsterlager, wo von den Wagons anrollender Züge die Kreideinschrift „Es lebe die Monarchie!“ leuchtet, vom Trompetenklang der Kaiserhymne die alte Fahne sich bauscht und der neue Brigadekommandeur durch schmetternde Lobreden auf den Vorgänger rasch den Beifall der Offiziere errungen hat, glaubt kein Waffenträger an „Auflösung“, die Anderes sein könne als Umkleidung oder Umgruppierung; schwört Jeder drauf, „daß bis zum zehnten Juli in Deutschland noch was passiren werde.“ Lüttwitzens Spur soll schrecken? „Wir sind nicht etwa an der Klippe des Generalstrikes gescheitert, son-

dern daran, daß wir den jüdischen Unterstaatssekretären und anderen Juden, statt sie sofort an die Wand zu stellen, Zeit ließen, die ganze Regierungsmaschine in Unordnung zu bringen. Den Generalstrike konnten wir ruhig mitansehen; er hätte von selbst aufgehört, wenn im berliner Norden erst mal zehntausend Menschen verhungert wären.“ Also sprach, zu Frau Stan Harding, der edel denkenden und fein fühlenden Vertreterin der allen guten Geistern Deutschlands freundlichen Zeitung The Daily News, noch als Brigadehaupt Korvettenkapitän Ehrhardt. Der den ihm durch die Post zugestellten Haftbefehl in die Tasche gesteckt und in Botschaften an die deutsche Nation verkündet hat, er sei nicht so dumm, in Untersuchungshaft sich zermürben zu lassen, sondern schon seine Kraft bis in den Morgen des Entscheidungskampfes gegen den Spartakismus und Bolschewismus, und dieser Kampf, dessen Schauplatz nur ein winziges Theilchen Deutschlands sein werde, müsse sehr bald entbrennen. Solchen Kampf plant weder der Spartakusbund noch irgendeine dem Bolschewismus im Wollen nahe Gruppe; auch hat keine die dazu nöthige Rüstung, Waffen, Kriegsschatz, Geräth. Aber um einen örtlichen Putsch anzuzetteln, brauchts keines Zauberers Kunst. Ehrgeiz, Eitelkeit, noch öfter der unklare, nicht von Politikerverstand bediente Idealismus kleinwüchsiger Bezirksführer ist leicht in Wagniß zu verleiten, das sie Heilandsthat dünkt und von dem sie das Frühroth der Welt-erlösung geschleunigt zu sehen hoffen. Dieses Schlags war, vielleicht, der vogtländische Kommunist Hölz, den das Auge von Preßwanzen nur als schmutzigen Gaudieb zu sehen vermag. Noch schwebt Nebelsgedünst um die Frage, ob nicht auch die trotz der Mitwirkung starker Köpfe und reiner Herzen verpfuschte münchener Räthediktatur das gewollte Ergebnis schlauer Verführerkunst war. Und gewiß ist, daß im Ruhrgebiet die als Rothe Armee bezeichneten, in den Märzidus von den rothen Regirern zu Generalstrike und Kampf gegen die Lüttwitzer aufgerufenen Arbeiterschaaren den Vertrag von Münster (Rückzug und Entwaffnung) treu gehalten, daß ihn aber die Reichswehrtruppen an mindestens zwanzig Stellen gebrochen, den Weichenden mit Schwergeschütz nachgedrängt

haben und daß nur dadurch der Schwatz vom Bolschewismus und Rothen Terror unserer Kohlengräber möglich geworden ist, die in den Ruhrstädten dann, um von der blind rasenden Reichswehr nicht als Frontkämpfer erkannt und niedergeknallt zu werden, mit oder ohne magistratischen Bezugsschein sich aus den Läden andere Kleider holten. Solche Vorwände zu Eingriff der starken Männer zu erlisten, ist kinderleicht. Auch Oberst Bauer sagt in seiner Schrift „Der dreizehnte März 1920“, die Verpflichtung, Judenpogrome und Monarchistenumtriebe zu meiden, sei dem schönen Unternehmen zu Unheilsverhängniß geworden; und auch er schwenkt, nach langwierigem Gespräch mit allerlei Anrainern des Kommunismus, jetzt wieder die spukhaft schreckende Fahne der Bolschewikengefahr. Der Maitraum des Munsterlagers war die RätHEREpublik Berlin, in der die unter irgendeiner Regimentsnummer (auch schon getragene sind von Weitem wie neu) der Reichswehr einverlebten Freischärler „Ruhe und Ordnung“ wiederherstellen dürften. Herr Reinhard, der für die Erschießung der neunundzwanzig schuldlosen Volksmarine-männer verantwortliche, nie auch nur in die Unbequemlichkeit eines Ermittlungsverfahrens gezogene Oberst, würde Stadtkommandant von Berlin und beföhle auch den dort in Regimentseinheit formirten, in Mannschaftrock Dienst thuernden viertausend Offizieren, denen die Pflicht der Stoßtruppe zudedacht ist. Der nicht nur im Namensbild ihm ähnliche General Reinhardt exerzirt in Döberitz eine Brigade, die entweder, wie fast jede, leidenschaftlich monarchistisch oder, im viel unwahrscheinlicheren Fall, der Gegenrevolution nicht eine Minute lang gefährlich ist; denn: „Ausgeschlossen, daß Truppe auf Truppe schießt.“ Das Alltagsgerede, diese Brigade werde „unbedingt zuverlässig“ und jeder Regierung „treu ergeben“ sein, wird als „der beste Witz der Neuzeit“ in jedem Kasino belacht und in Briefen aufs Plattland verbreitet. Oberst Bauer, heißt's, habe sich als zu weich erwiesen. „Hat Stunden lang mit allerlei Halbbolschewisten rumgequatscht und kann diesmal gleich in die Civilregierung abschwenken; Trebitsch-Lincoln sagt ja, daß er ein Universalgenie wie Napoleon und der Einzige sei, der die Weltwirtschaft in Ordnung zurück-

bringen könne.“ Die diktatorische Gewalt wird dem General Ludendorff angeboten; er soll über den Tetrarchen Ehrhardt, Goltz, Lettow, Reinhard thronen. „Maxe Hoffmann? Ausgeschlossen durch jüdische Frau. Die Sterne begehren wir nicht. Unsere Bewegung muß rasserein bleiben.“ Alle Lästigen, vorn an die „jüdischen Führer“, werden erschossen (die Liste ist fertig); alle Zeitungen, von denen irgendwie heftige Opposition zu fürchten wäre, besetzt und von (schon ausgewählten) „Schriftleitern“ sofort auf die Heerstraße guter Gesinnung geführt. „Kein Abend- und kein Morgenblatt darf ausfallen; und den Verlegern sagen wir, daß sie das ganze Geschäft, Annoncen etc. p.p., in der Hand behalten, und werfen ihnen, wo solcher Aufwand lohnt, noch ein Bündel großer Inseratenaufträge aus der Industrie auf den Kontortisch. Bedenken Sie, daß wir Ostpreußen und Pommern, also Kerls und Waffen die schwere Menge, Schlesien, mit Hindenburgs und Reinhardts Hilfe auch Hannover, große Stücke von Sachsen, Baden, Schwaben, das ganze Bayern fest in der Hand, in den Hansestädten mächtigen Anhang haben, die Ruhe an Niederrhein und Ruhr morgen noch mit den Truppen, die in der Nähe sind, sichern können. Bis Berlin, mit Dem, was drum und dran hängt, gekirrt ist, wird ihm die Zufuhr abgeschnürt; im dunklen Sack hörts den Magen laut knurren. Wo gearbeitet wird, giebts aus unseren vollen Riesenspeichern so viel und so billiges Futter, daß jede Arbeiterfrau Nase und Mund aufsperrt und ihren Genossen ankreischt: Siehste, daß es auf einmal nu jeht? Die Leute könnens eben besser als Dein fauler Fritze Ebert, dessen Mehchen doch bis 18 auch man mit unse bei Kahlbaum jing!“ In der ersten Stunde nach der Einsetzung neuer Machthaber würde versucht, in allen Banken die „Jugendepots“ zu sperren; würde aber, natürlich, auch plakatirt, daß weder an Wiederherstellung der Monarchie noch an die allergeringste Schmälerung von Freiheit und Volksrecht gedacht, die Sicherung der „Demokratie auf breitester Grundlage“ als höchstes Ziel alles Wollens erkannt werde. Zuzug aus der Genossenschaft sehr willkommen. „Mit Patrioten vom bewährten Schlag der Heine, Noske, Winnig kämpfen wir gern in Reihe und Glied.“ Das Wahlrecht und das Recht auf



den Belagerungszustand bleibt ungeschmälert; und „die Sozialisierung marschirt“ in dem selben Schritt und Tritt wie seit sechzehn Monaten. Wenn Sie irgendwo was von „geplantem Spartakistenputsch“ oder von „dunkler Mächenschaft unserer Bolschewisten“ lesen: bedenken Sie, daß es das Klingelzeichen zum Anfang des dritten Aktes sein kann.

### Das Arbeitheer

„Hochverehrter Herr Harden, mit Freude lese ich in Ihrem Heft vom achten Mai den Vorschlag, unsere Jungmannschaft für das Gemeinwohl aufzurufen. Ein Reichsdienstjahr, der aufbauenden Arbeit gewidmet, muß kommen! Vor sechs Wochen schrieb ich in diesem Sinn an unseren Reichsmüller; habe jedoch keine Antwort erhalten. Ich schlug vor, für eine bestimmte Zeit ein ‚Knappschaftheer‘ aufzustellen, das ‚mit klingendem Spiel‘ zur Arbeit ausrücken soll, und unsere sechzehn- bis zwanzigjährigen Jünglinge werden froh zur Fahne eilen, wenn man ihnen klar macht, daß die Wohlfahrt des Reiches davon abhängt. Hat man von Fünfzigjährigen verlangt, daß sie auf unabsehbare Zeit draußen im Graben liegen mußten, so wird unsere Jugend gern eine befristete Zeit lang bei ausreichender Nahrung biwakieren; und man könnte, noch vor dem jetzt schwierigen Aufbau von Arbeiterwohnungen, mit dem Nöthigsten beginnen. Auch die Gewerkschaften werden sich nicht auflehnen, wenn man ihnen klar macht, daß nur so die erforderlichen Rohstoffe, die dem Arbeitervolk fehlen, heranzuschaffen sind. Nur die Jugend kann und wird helfen, denn man kann den im reifen Mannesalter Stehenden nicht verübeln, wenn sie sich nicht schon wieder von der Familie trennen wollen. Die Jungmannschaft wird aber froh herbeieilen und könnte an wichtigsten Posten durch geschulte Kräfte unterwiesen und angeleitet werden. Ich glaube, der Zustrom wird so stark sein, daß man mit einer sechs- bis neunmonatigen Dienstzeit auskommen kann. Und noch Eins: In der Presse wird noch immer zu oft der Arbeiter (ich habe ungefähr sechzig der besten, biedersten Leute) mit dem Mob in einen Topf geworfen. Die besten Elemente der Arbeiterschaft müßten eine Kontrolpolizei stellen, die befugt ist, Herumlungernde nach den (zu diesem Zweck einzuführenden) Ausweisen zu fragen und dafür zu sorgen, daß bei festgestellter Arbeitunlust die Unterstützungbeiträge entzogen werden und für Unterbringung in ein Arbeitshaus gesorgt wird. Ich beobachte täglich, wie

junge, kräftige Burschen sich den so bequem zu beschaffenden Unterstützungsbeitrag sichern und allmählich dann einem Luderleben verfallen. Unsere organisirte Arbeiterschaft ist sicher dafür zu haben, daß in solchen Fällen kräftig zugegriffen wird und Unterstützungen nur da gezahlt werden, wo wirkliche Noth herrscht und eine Arbeitmöglichkeit aus irgendeinem Grunde nicht besteht.“

### Heroenvaluta

„Lieber Herr Harden! In einer deutschen Zeitung wird die vorzeitige Veröffentlichung von Auszügen aus den ausländischen Uebersetzungen des Hindenburg-Buches auf Valutageschäfte des deutschen Verlegers zurückgeführt. Und einer Ihrer Korrespondenten nimmt in der ‚Zukunft‘ vom siebenzehnten April sogar an, daß der englische Vorabdruck geschehe, um dem Verfasser Valutagewinne zu ermöglichen. Ich habe natürlich keine Veranlassung, den Herrn Generalfeldmarschall in einem deutschen Blatte gegen solche Behauptungen in Schutz zu nehmen. Eben so wenig werde ich mir die Mühe nehmen, die gemeine Unterstellung der mich beschuldigenden Zeitung und ihrer Nachbeter zu widerlegen. Meine Firma ist hinreichend bekannt, um auf eine Vertheidigung verzichten zu können. Die Veröffentlichung der deutschen Ausgabe sollte, zugleich mit den ausländischen Uebersetzungen, am neunten April erfolgen. Für den Beginn des Pressedienstes war der zweiundzwanzigste März vorgesehen. Diese Absichten wurden durch die Märzunruhen und den danach folgenden Generalstrike vereitelt, während die ausländischen Verleger natürlich unberührt davon blieben. Die deutsche Ausgabe konnte erst am dreißigsten April fertig werden. Ohne Rücksicht darauf erschien am ersten April die Mittheilung, daß der ‚Daily Telegraph‘ am nächsten Tag mit der Veröffentlichung beginnen werde; dadurch entstand die Möglichkeit, daß das Ausland einen Vorsprung vor Deutschland haben würde, wie es schon einmal, im vorigen Jahr, bei einem bekannten Memoirenwerk geschehen war. Zum Glück hatte sich aber der mir befreundete Hauptschriftleiter einer unserer ersten Tageszeitungen bereit erklärt, eine umfangreiche Notiz für die deutsche Presse vorzubereiten. Sie wurde noch am ersten April versandt und manche deutsche Blätter druckten sie am zweiten und an den darauf folgenden Tagen ab. Die meisten Blätter übernahmen aber die ausländischen Notizen. Die Gründe dafür sind Ihnen

ja bekannt. Man prunkt so gern mit seinen ausländischen Beziehungen und verschleiert Das dann dadurch, daß man dem deutschen Verleger und dem ganz unbetheiligten Verfasser unlautere Machenschaften vorwirft. Sie, der Sie mich kennen, werden nicht glauben, daß ich irgendeinen Nutzen von der Verzögerung gehabt habe. Vielmehr sind im Zusammenhang mit dem Generalstrike die Buchbinderlöhne und Buchbindermaterialien so wahnsinnig in die Höhe gegangen, daß die endgiltigen Preise für den Einband höher waren, als mir die Sortimentler bezahlten. Das nur nebenbei. Ob im Uebrigen die ausländischen Uebersetzungen wirklich am neunten April herausgegeben wurden, entzieht sich meiner Beurtheilung. Fast möchte ich es bezweifeln. Die Verleger haben das deutsche Manuskript erst Anfang Februar, außerhalb Europas sogar erst Ende Februar, erhalten; sie hätten also in vier knappen Wochen die Aufgabe bewältigen müssen, das ganze Werk übertragen, setzen, drucken und binden zu lassen, was auch unter normalen Verhältnissen nicht ganz leicht gewesen sein wird. Mit herzlichen Grüßen Ihnen sehr ergeben Georg Hirzel.“

„Niemals hat mich der Glaube gestreift, Herr Dr. Hirzel habe sich, als er einem englischen Verleger das Recht zu Verbreitung des mit dem Namen des Herrn von Hindenburg gezeichneten Buches überließ, in ein auch nur im Mindesten unsäuberlich riechendes Geschäft erniedert; und hätte er einen Valutagewinn eingeheimst, so wäre noch darin nicht der winzigste Grund zu Tadelsvorwurf. Was dem leipziger Verleger geschah, war zuvor dem berliner Verleger Paul Cassirer geschehen; und weil englische Blätter früher als deutsche aus Kautskys rühmenswerthem Buch über die Vorgeschichte des Krieges Bruchstücke veröffentlicht hatten, wurden Autor und Verleger geschwind zwischen Gauner und Landesverräther eingereiht. Auch Herr Dr. Ludwig, gegen dessen Glosse sich Hirzels Brief wendet, war sicher fern dem Glauben, der Verleger habe unfein gehandelt; er meinte nur, wer in dem Feldmarschall den Vater des Vaterlandes verehere, könne wohl erröthen, da „der alte Herr nun den Valutagewinn eines englischen Vorabdruckes seiner Memoiren mache und aus dem Kriegsverlierer sich in den Kriegsgewinner verwandle.“ Ob Männer von dem unausrodbaren Britenhaß der Generale Ludendorff und Hindenburg die nach deutschem Papier-

werth heute noch thurm hohen Honorare englischer Verleger erstreben und einstreichen durften, ist eine Frage, die der Psychologe wohl begucken, betasten und deren Bejahung aus dem Munde der zwei Patriotenführer er, ohne den Verleger zu kränken, in sein Merkbuch einschreiben darf.

### Um des Kaisers Krone

Hierher gehört noch eine Frage. Der redselig gewordene Oberst Bauer hatte in einer Mai-Interview mit Herrn von Wiegand erzählt, schon im Januar 18 habe er dem General Ludendorff „Schritte zu Absetzung des Kaisers empfohlen, weil sonst der Ausgang des Krieges gefährdet sei“. In öffentlicher Erklärung, die Wilhelm von Hohenzollern, erst jetzt wieder, „Seine Majestät den Kaiser und König“ und den „Allerhöchsten Kriegsherrn“ nennt, antwortet Feldmarschall Von Hindenburg: „Von einer Absetzung Seiner Majestät ist im Generalstab nie gesprochen worden. Niemand ist mit einer hierauf bezüglichen Erklärung an mich oder an den Generalquartiermeister herantreten. Ihm wäre sofort die Thür gewiesen worden.“ Was ich dazu sage? Wovon im Generalstab gesprochen wurde, kann der Chef nicht wissen. Das von dem Oberst Bauer über die Erlebnisse im Großen Hauptquartier vorbereitete Buch wird ihm darüber, vielleicht, allerlei Neues berichten. Daß von der Nothwendigkeit, den „Kaiser zu Abdankung zu bringen“, sehr oft, als von Patriotenpflicht, „ganz oben die Rede war“, ist, wie auch einzelne Briefschreiber mir bestätigen, erweislich; und über jeden Zweifel hinaus gewiß, daß Wilhelms Flucht aus dem Heeresverband und aus Deutschland, deren Folge die Abdankung sein mußte, von dem alten Feldmarschall empfohlen worden ist. Seitdem hat nicht nur die Tonart sich geändert. Das in dem seltsamen Ukas Seltsamste ist aber der Schlußsatz: Einem, der den Großen Generalstab zu Absetzung des Kaisers zu drängen versucht, im Feld sich also auf den steilsten Gipfel des Hochverrathes, wo Zuchthausstrafe für Lebensdauer droht, verstiegen hätte, „wäre sofort die Thür gewiesen worden“. Strafe dräute ihm also nicht. Mit diesem Widerspruch kann Herr Bauer zufrieden sein.

### Freundliche Feinde

Aus den „Daily News“ sendet Herr Backhaus, der mit unserer Delegation in Versailles war, mir einen Artikel, dessen Hauptstücke ich hier deutsch veröffentliche, damit die londoner Stimmung des „Vernichtungswillens“ erkennbar werde.

„Die Bedeutung der Konferenz von San Remo liegt klar zu Tage. Sie hat den vollständigen Bankerot des Friedens von Versailles gezeigt und eine neue Aera in der Politik angebahnt. Eine Kluft that sich zwischen den Wünschen Frankreichs und denen Englands und Italiens auf. Kein vernünftiger Mensch in England wünscht einen Bruch mit der französischen Nation; aber wer ihn vermeiden will, Der muß den Thatsachen fest ins Gesicht sehen und den französischen Politikern und Offizieren England in geschlossener Front zeigen. Wir haben gehört, daß die Herren Lloyd George und Nitti die Anwesenheit eines Vertreters\* der russischen Sowjet-Regirung und des deutschen Kanzlers gern gesehen hätten, daß Herr Millerand aber diesen Wunsch entschieden zurückwies. Dieses Ergebniß der Konferenz schließt alles Uebrige ein. Ehe nicht die europäischen Mächte an einem runden Tisch zusammensitzen, kann der Wiederaufbau nicht beginnen. Wir sind so gewöhnt, Frankreich nachzugeben, wiederum so gewöhnt an die Gewohnheit des Herrn Lloyd George, alle Arten der Politik der Reihe nach oder sogar zugleich zu betreiben, daß wir noch nicht zuversichtlich zu hoffen wagen, nun solle ein neuer Weg beschrritten werden. Einige Zeichen aber stärken diese Hoffnung. Herr Millerand ist nicht Clemenceau. Er hat nicht die furchtbare Persönlichkeitkraft dieses unbezähmbaren alten Mannes und ihm fehlt auch dessen im Krieg erworbenes Prestige. Wichtiger ist, daß jeder Tag den Ruin deutlicher offenbart. Wäre es nur der Ruin des Feindes und blühte in den siegreichen Ländern die Wirthschaft, dann könnte Frankreich wenigstens glauben, die richtige Politik zu treiben. Aber dem Zusammenbruch Deutschlands und der ihm verbündeten Reiche ist diese Blüthe nicht gefolgt. Europa ist eben, trotz der Verschiedenheit seiner Unterabtheilungen, eine wirthschaftliche Einheit. Und hört es auf, die zu sein, so wird in ihm Anarchie und Chaos.

Das Menschenelend von Mitteleuropa und Rußland hat bis jetzt kein Ebenbild in den alliirten Ländern. Die Meldung, im Februar seien in Wien viertausend Menschen gestorben und nur achtzehnhundert geboren worden, die Vorstellung, daß ganze

Völker langsam verhungern, fände in Westeuropa nicht ihresgleichen. Franzosen, Briten, Italer sind gut genährt und zulanglich gekleidet. Aber das Unheil kündigt sich an. Die Kaufkraft des französischen und italischen Geldes ist so tief gesunken, daß die auf Rohstoffeinfuhr angewiesenen Industrien gelähmt sind. Was soll aus diesen Ländern werden? Franc und Lira sinken unaufhaltsam; und wenn wir diesen Fall als das Symbol der Nachkriegsthatsachen ansehen, so wird die Wahl zwischen Siegern und Besiegten schwer. Thatlos steht die französische Staatsmannschaft vor der ungeheuren Aufgabe, die Finanzen des Landes in Ordnung zu bringen. Wir sehen keinen wirklichen Versuch, die Situation durch Steuern zu bessern; und je länger die Abrechnung hinausgeschoben wird, desto größer wird der endgiltige Bankerot werden und desto gefährlicher seine Nachwirkung auf die Wirthschaft und den sozialen Organismus. Die Nemesis des Friedens zeigt sich. Der beruhte auf zwei unvereinbaren Voraussetzungen: man hoffte, die feindlichen Länder zertrümmern und dann doch von ihnen gewaltige Entschädigungssummen erhalten zu können. Im Glauben an diese vor allem logischen und geschichtlichen Denken unhaltbare Doppelhypothese hat Frankreich die Nothwendigkeit der Wiedergeburt verkannt; und nun, da sich die nackte Wahrheit zeigt (die Herr Maynard Keynes in Paris so lange tauben Ohren predigte, bis Verzweiflung ihn nach England zurücktrieb), ist den französischen Chauvinisten noch keine Reue anzumerken. Sie wollen und können nicht einsehen, daß ihre Politik und unsere Beihilfe der Wirthschaft Frankreichs den Zusammenbruch bereiten. Sie glauben, wenn wir den Schuldner noch härter drückten, ihn aushungerten, ihm alle Kraft zur Arbeit nähmen, ihn drosselten, dann wäre viel mehr aus ihm zu erpressen. Die Stunde schlug, die diesen Wahnsinn enden muß. Es ist die höchste Zeit; in unserem eigenen Interesse wie in dem Frankreichs und Europas. Gewiß: wir haben unmittelbar weniger gelitten als irgendein anderes der in den Krieg verwickelten europäischen Länder. Wir blieben verschont von dem Elend und der Hungersnoth, die Europa jenseits vom Rhein peinigten. Wir haben genug Nahrung und reichliche Beschäftigung. Unser Handel erholt sich und unsere Ueberlegenheit in der Schifffahrt ist höher als vor dem Krieg. Da wir, zur Deckung laufender Ausgaben, unser Eigenthum flüssig gemacht haben, ist sogar der Ausgleich unseres Budgets gelungen. Aber wir keuchen unter einer Schuldenlast, die, wenn sie nicht von unserem Rücken genommen wird, uns erdrücken

muß, sobald der unvermeidliche Rückschlag im Handel kommt. Steuern und Preise haben eine Höhe erreicht, die von den Mittelklassen nicht zu erklettern ist. Der letzte Penny wird aus dem Steuerzahler (nur nicht aus dem reichen) gepreßt. Unsere Geschäftsbücher sind voll von ‚schlechten Schulden‘ des Krieges, auf deren Tilgung wir vergebens hoffen werden. Wir sind vollkommen zusammengebrochen, als wir schüchtern den Versuch der Wiederherstellung wagten. Die ganze Politik, die, wie uns versprochen wurde, die Wohnungsnoth mildern sollte, ist wie eine Seifenblase geplatzt. Die ‚Helden‘, die der Rhetor Lloyd George pries, sollen nun überhaupt keine Häuser bekommen. Hunderttausend sollten bis jetzt gebaut sein: und wir sind kaum über hundertzwanzig hinaus. Eine der schlimmsten Nachwirkungen des Versailler Friedens ist die fast völlige Abkehr Amerikas von dem europäischen Strudel; die Folgen für Wirthschaft und Finanzen, aber auch für das Schicksal des Völkerbundes sind Jedem sichtbar. Wäre der in Geist und Form echte Wilson-Friede durch einstimmigen Spruch Europas in Paris ratifizirt worden, dann wäre den Gegnern des Präsidenten drüben unmöglich gewesen, sein Werk zu zerstören. Aber die Einhakung des Völkerbundes in einen Friedensvertrag, der kein Element der Dauer in sich trägt, hätte den Vereinigten Staaten die Pflicht auferlegt, Bürge des französischen Militarismus zu werden: und diese schreckende Möglichkeit hat den Gegnern Wilsons gestattet, den Versailler Frieden zu vernichten.

Frankreich kann nur durch das selbe Mittel gerettet werden, von dem Europas Rettung zu hoffen ist. Der Gedanke, Frankreich könne durch die Zerstörung Deutschlands und Oesterreichs gerettet werden, ist eben so unsittlich wie staatsmännisch und wirthschaftlich unsinnig. Europa ist eine Wirthschafteinheit und muß als Einheit bestehen oder untergehen. Eins der unerträglichen Uebel von heute sind die hohen Preise. Ueberall fehlt Waare und der Nothschrei der Welt ist: Produktion! Ehe wir nicht die Produktion in die Höhe bringen, werden die Preise nicht sinken. Aber die Wirkung des Friedensvertrages und die Politik der Allirten haben die Produktion eines ganzen Erdtheiles künstlich gehemmt. Ich will weder an die Blockade noch an den Krieg gegen Rußland erinnern, der unsere Schuld um Hunderte von Millionen Pfund Sterling vergrößert und durch Verstopfung der Quellen Rußlands die Dauer der hohen Preise verlängert hat. Ich erwähne nur den Fall Oesterreichs, das jetzt aufgegeben ist und in der Mitte Europas untergeht. Wenn Oesterreich arbeiten könnte, würden seine Fabriken kräf-

tig zu Europas Rettung mitwirken. Aber es kann nicht arbeiten, weil ihm Rohstoffe, Kredit und, was die Hauptsache ist, Kohle fehlt. Der Friedensvertrag hat es von seiner Kohle abgeschnitten. Seine Hauptquelle war das schlesische Kohlenfeld in Deutschland. Aber der Friedensvertrag hat nicht nur das Saarkohlengebiet, sondern noch zwanzig Millionen Tonnen von der übrigen deutschen Produktion an Frankreich hingegeben. Deutschland kann nicht Kohle nach Oesterreich exportiren, wenn es sie an Frankreich geben muß. Dadurch wird die ganze, sehr starke Produktion der österreichischen Mühlen, Hüttenwerke und Fabriken, die Europas allgemeine Noth lindern könnten, zum Stillstand gebracht. Wir wollen hier nicht auf die Frage eingehen, ob Frankreich Beides, das Saargebiet und die zwanzig Millionen Tonnen, haben müsse. Wir wollen auch nicht fragen, ob das österreichische Volk sterben solle. Das hier Wesentliche ist: Europas Ruin wird dadurch bereitet, daß Kräfte gelähmt werden, die das dem Erdtheil Nothwendige, das von allen Nationen Begehrte herstellen könnten. So entsteht Waarenmangel, der hohe Preise bewirkt, und diese unerschwinglichen Preise wiederum verstärken überall die unruhige Gährung in den Nationen.

Den richtigen Weg hätten wir beschritten, wenn wir, statt Clemenceaus Racheakt, den Wilson-Frieden angenommen hätten. Sir William Sutherland, der Schrittmacher Lloyd Georges, behauptet, unser Premier sei der ‚wahre Vater‘ des Völkerbundes. Für Wilson, Robert Cecil, General Smuts und Andere mag es schmerzlich sein, sich so rücksichtslos die Vaterschaft entreißen zu lassen; als Symptom aber ist die Behauptung wichtig: denn Niemand hat einen schärferen Spürsinn für veränderte Windrichtung als der Premier. In diesem Fall ist nicht einmal besonderer Scharfsinn nöthig. Der Friedensvertrag ist nicht nur von dem Gewissen der Welt verworfen, er ist durch harte Thatsachen umgestoßen worden. Wir müssen Schluß machen mit dieser Tragoedie und von Neuem anfangen. Wir müssen zu dem Ideal vom Herbst 1918 zurückkehren, zu dem Ideal eines versöhnten, wiederaufgerichteten Europa, dessen Völker nicht zu Rache und Ausbeutung, sondern zu gemeinsamer Rettung sich schaaren. Eine neue Friedenskonferenz muß einberufen werden. Nicht eine Konferenz der Sieger, die den Besiegten unerfüllbare Bedingungen diktirt, sondern eine Konferenz des ganzen Erdtheiles zu Abwehr gemeinsamer Gefahr. Die ‚großen Sechs‘ sind die ‚großen Vier‘, dann die ‚großen



Drei' geworden; auch Die sind nun der Auflösung nah. Europa braucht eine neue Inspiration und eine neue Exekutive. Die den Feinden auferlegten gerechten und erfüllbaren Bedingungen müssen erfüllt, zugleich aber von allen europäischen Nationen in gemeinsamer Arbeit die Mittel gesucht und gefunden werden, um Europa aus der unerträglichen Lage, in die es der Krieg und der Friede gestürzt hat, zu befreien. Dann erst wird wahrer Friede, wird der Völkerbund eine Thatsache werden. Und die Hoffnung ist berechtigt, daß, wenn Europa sich ernstlich um seine Rettung bemüht, auch Amerika wieder zu diesem Zweck mitarbeiten wird, für den Präsident Wilson sich mit so heißem Sehnen eingesetzt hat.“ (So sind die Feinde.)

### Ring der Menschheit

Gegen die Härte des den Türken auferlegten Vertrages soll ich sprechen? Nee, Männeken (würde Wilhelms alter deutscher Gott sagen); auf den Kalmus piepen wa nich. Der anatolische Türke ist ein Orientbauer wie ein anderer und unter den großen Herren der Alten Türkei sind nicht nur tüchtige und auf ihre Art kultivirte Leute, sondern, wie nach Moltke Mancher bezeugt hat, sogar Gentlemen zu finden. Pauschalurtheile über ganze Völker sind überhaupt ja fast immer Produkte schnell mit dem Wort fertiger Thorheit. Das Erlebniß der letzten Jahre lehrt immerhin, daß sich das Wesen der türkischen Volksmasse seit der Zeit sarazenischen Druckes, aus der Gibbon in Weisenruhe die Zerstückung, Zersäbelung eines den Türken besonders gnädigen Khalifen berichtet, nicht sehr geändert hat. Nach Europa taugt dieses Volk nicht: Das beweist der Rückblick auf die Spur, die es in fast fünf-hundertjährigem Aufenthalt dem Erdtheil eindrückte. Dessen Leib wäre von dem gefährlichsten Giftstoffe frei geblieben, wenn 1453 das Romanosthor sich nicht dem zweiten Sultan Mohammed aufgethan, das vom Sohn des Konstantius Chlorus in Konstantinopolis umgetaufte Byzantion sich nicht, als der müden Hand des letzten Palaeologen das Szepter entsunken war, noch einmal, in das türkische Stambul, gewandelt hätte. Wo ist, für Erkenntniß und Kunst, Wirthschaft und Civilisation, wo in irgendeinem Bezirk physischen oder metaphysischen Trachtens der Ertrag dieses Halbjahrtausends? Wie Halme

hat die rothe Mondsichel alte, edle Kulturengemäht; und wurzellos sind sie auf freiem Felde verfault, weil der Türke zu asiatisch träg und zu hochmüthig war, um sie auf seiner Tenne für die Ernährung des Orients nutzbar zu machen. Die Horde blieb Horde und ließ unter dem Himmel ihrer Blutsichel die schönsten und reichsten Länder verwesen, die Europa, schon um sich zu ernähren, braucht. Bismarck, der zwar nicht Anderen, doch sich selbst wohl seine Fehler aus den Tagen des Berliner Kongresses eingestand, hätte die Vertreibung des Sultans nach Kleinasien gebilligt; konnte aber nicht lauter, als er that, die Russen zu Einmarsch in Konstantinopel ermuthigen, weil die Westmächte, vornan die Briten, damals noch eine auch in Europa verwundbare, drum lenksame, in Asien und Afrika ungefährliche Türkei wünschten. Wilhelms von dem politisch instinktlosen, in den Doppelreiz des Orients und der Deutschen Bank eingebelnten Justizbureakraten Marschall emsig bediente Türkenhütschelung, in der das durch den deutschen Flottenbau aufgeschreckte England die zweite Lebensgefahr erkannte, hat West und Ost geeint, unseren Dreibund entknotet, den uns feindlichen geknüpft. Schon am achten November 1914 sagte ich hier: „Die Jungtürken haben ihren Feldzug gegen den westöstlichen Dreibund, den einzig noch lebenden, begonnen. Welchen Zeitraum er füllen, wohin er führen, ob er auch uns nützen wird, kann heute kein Sterblicher wissen (und der Politiker, ders ahnt, darf es, auch wenn er vor Behörden nie schlottern lernte, nicht sagen). Eins nur: Noch der Nutzen müßte, von beiden Zinsgenießern, eines Tages furchtbar theuer bezahlt werden. Deutlich aber, schroff sogar müssen wir unsere Sache, Deutschlands, von der des Paschas und Prinz-Gemahls Enver scheiden. Osmans Glück auf den steilen Weg! Doch was da wird, ist nicht unser Krieg. Wer den Türken als den Genossen unseres Kampfes huldigt, nimmt, auf jedem Platz, dem Deutschen Reich die Bleibsel gewichtiger Zuneigung und fördert das Spiel unserer Feinde. Schlimm genug, daß auf berliner Straßen ein Geschmatz wie von Bräuderküssen hörbar (und bis in den Athem Oeffentlicher Meinung ruchbar) wurde. Wir bleiben allein. Die Stunde zu Genossenschaft ist verstrichen. Und Pflicht befiehlt jetzt scharfe

Trennung der Verantwortungslasten.“ Die leise Mahnung galt als Frevel, der nicht geduldet werden dürfe. „Der Herr Oberbefehlshaber in den Marken sagt, Sie seien der Einzige, der noch eben so schreibe wie vor dem Krieg. Auch liegt hier eine Beschwerde aus der Türkenbotschaft vor.“ Die Verbreitung des Heftes wurde verboten; und schon damals begann das verächtliche Trachten, durch hoch und höher gehäuften, immer frechere Schädigung der Wochenschrift deren Herausgeber vom Bekenntniß seiner Ueberzeugung abzuschrecken. Der Türkeneingriff in den (schon, an der Marne, verlorenen) Krieg hat früh die Katastrophe vorbereitet. Gegen ein Reich, das den als untauglich zu Europäerregirung erwiesenen Armenierschlächtern nicht nur den Besitzstand wahren, das ihrer Schandwirthschaft obendrein Balkanland, Egypten gar zurückgeben, mit ihrer Hilfe sich die Straße von Antwerpen, „mindestens von Essen und Hamburg nach Bagdad, den trockenen Weg ins britische Indien sichern wollte, gegen das unter dem schimmernden Filmhelm tollgewordene Theater-Deutschland wurde die „Einkreisung“ Weltgewissenspflicht. Diese Straße ist nun gesperrt. Nicht nur von Jugoslawen und Rumänen, deren Traum von Reichsgröße Wirklichkeit wurde und als deren Nachbar der kleine Bauerstaat Bulgarien schnell wieder Bescheidenheit lernen wird. Hellas ist auferstanden; ein großes Griechenland, das die Glieder in der Adria und dem Mittelmeer, im Schwarzen und im Aigaier-See badet, vom Epirus bis nach Tschataltscha sich, quer durch Thrakien, streckt, die Aigaierinseln und den Dodekanesos an sich zieht und von Athen sein Banner nach Asien, in den Bezirk von Smyrna, trägt. Dort bleibt die Türkei Schutzmacht; Scheinmacht auch hier nur, wie fortan in Palästina. Sie muß Syrien, Mesopotamien, Armenien und das Königreich Hedschas als unabhängige Staaten anerkennen, dem Kurdistan redlich alle Rechte der Selbstverwaltung gewähren, auf jeden Versuch des Uebergriffes, des leisesten selbst, nach Egypten, dem Sudan, Marokko, Tunesien, Tripolitanien, der Kyrenaika, nach Kypros und den nun griechischen Inseln verzichten, in den Meerengen alle Festungswerke schleifen und das Gesetz aufheben, das die Waffendienstpflicht erzwingt. Ihr bleibt Ana-

tolien, die alte Wurzel türkischer Volkskraft (sie muß an der Küste aber den Gjaur, auf Rhodos und in den Bezirken von Adalia und Konia die Herrschaft Italiens, in Kilikien die Frankreichs dulden); ihr bleibt, unter Völkerbundespatronat, als Sultanssitz und Brückenkopf nach Europa einstweilen noch Konstantinopel und damit der Khalifat, die Gewalt des Glaubenshauptes in der islamischen Welt. Wie lange noch der von den Arabern nicht minder hitzig als von den Orientchristen gehaßten Horde? Frankreich will nicht, daß der Schuldner, der noch kurz vor dem Kriegeausbruch in Paris ein großes Darlehen erlistet hatte, ihm in Asiens dunkle Tiefen entschlüpfe; England nicht, daß der ganz von Europas Erde gescheuchte Islam schon morgen in Egypten und Indien gar zu unbequem werde. Beide Westmächte wollen noch immer eine bis in Ohnmacht geschwächte, aber auch in Europa haftbare, verwundbare und drum leicht lenksame Türkei, an deren Sultan sie, als an das Glaubenshaupt, die indischen und die nordafrikanischen Mohammedaner weisen können. Und Amerika hat sich geweigert, am Goldenen Horn als Palaeologenerbe zu thronen und ins Schiedsrichteramt gezwungen zu sein, wenn eines Tages dort der anglo-russische Rechnungsabgleich, der Eurasierclearing nothwendig wird.

Furchtbar theuer wird der im Spätherbst 14 bejubelte Wahnsinnsanfall bezahlt. Dieses Ende mußte der Politiker voraussehen; und neben der fröhlich spritzenden, unverdrossen klexenden Schreiberei des durchaus üppig begabten Militaristen Bauer zeugt von der Unfähigkeit unseres Großen Hauptquartiers, auch nur in die Grundbegriffe politischen Müssens sich einzudenken, nichts Anderes so grausam deutlich wie der auf dieser Zinne getriebene und durchs ganze Reich hin erzwungene Türkenkult. General Ludendorff, der als Strategie jetzt fast überall verurtheilt wird, doch als Kriegstechniker Ungemeines geleistet hat, spricht ohne das allergeringste Verständniß über diese Dinge; wiederholt gläubig das Gefabel von der Zauberkraft des „englischen Goldes“, das, beim Barte des Propheten, zu Aufschürung arabischer Haßgluth wider die türkischen Stehler und Hehler des Khalifates nicht nöthig war; erwähnt kaum Osteuropas einsam

schöpferischen Staatsmann, den ins platonische Regentenmaß erwachsenen Griechen Venizelos, dem, unter sonniger Schicksalsgunst, aber erst nach geduldiger Ueberwindung ungeheurer Hindernisse, für sein Volk viel mehr gelang als für ihre Völker den Cavour und Bismarck selbst; und nennt sich (wie Körperschmerz empfindets der Leser) dem Herrn Enver, der ihm „groß veranlagt und Deutschlands treuer Freund“ scheint, „in warmer Sympathie verbunden“. Aus diesem nie und nirgends durch eine Leistung bewährten, seit 1912 als Totengräber der europäischen Türkei erkennbaren Schönling funkelt weithin längst der Wahn, ein Bonaparte des Ostens zu sein; und der große Krieg, der seiner Habgier das wirksamste Bereicherungsmittel bot, sollte auch seiner eitlen Ehrsucht geschwind Wucherzins tragen. Den Kaukasus wollte Bonaparte zur Basis der Operation gegen Englands indische Flanke machen. Von Tiflis aus, sprach er zu Narbonne, „kann ein Heer bis an den Ganges vordringen und blitzt an dessen Ufer ein Franzosendegen auf, so stürzt im ganzen Inderreich das Gerüst händlerischer Großmacht in Splitter und Holzstaub“. Was Napoleon nicht zu haschen vermocht hat, fällt Herr Enver in den Schoß; hier wird ein Wunder: glaubet nur! Im Dezember 14 kündigt er dem Marschall Liman von Sanders, er werde mit einer Armee in den Kaukasus vorstoßen, Kars nehmen und durch Afghanistan nach Indien marschiren. Weder der Marschall, der den Plan „phantastisch, aber bemerkenswerth“ fand, noch unser Großes Hauptquartier, das ihn begünstigte, scheint gemerkt zu haben, daß ein Geck sich in eines Riesen Harnisch zu panzern trachtete. Das Abenteuer fessellos irrlichtelirender Eitelkeit brachte nicht ein ausdreschbares Hälmchen ein und kostete beinahe neunzigtausend Mann und ein Millionengebirg. Aller deutsche Kraft und Geldaufwand in den Wüsten vor dem Suezkanal, am Golf und im Lande der Perser, in Afghanistan ward nutzlos verthan. Doch Herr Enver blieb im Ruf des „groß Veranlagten“, wurde gepriesen, da er die Reste tüchtiger Sultanstruppen, wie Almosen, an die Fronten Deutschlands und Oesterreichs hingab, und nicht gescholten, als er Palästina verlor. Im Klügel der Armeniermetzler war

er stets vornan; die Volksgenossen jagte er, jämmerlich genährte, gekleidete, gerüstete Divisionen, ins Feld; ließ sie, Hunderttausende, erfrieren, an Wunden und Flecktyphus verrecken; und scheffelte, während auf offener Straße Mohameds Söhne, Osmans Töchter verhungerten, aus dem nirgends geschleußten Paktolos das deutsche Gold. Das ist nicht in die Erdschachte verschwunden: ist, in Milliarden, ostwärts geströmt, hat blutrünstigem Gesindel in Maharadschareichtum geholfen (und der blinde Nibelung, der diesen Abfluß duldete, sitzt noch immer im Alberichsamt). Herr Enver aber ist, sammt seinem würdigen Bruder, nun wieder im Kaukasus und wird, jetzt als Genosse der Bolschewiki (denen aus diesem Bündniß Lebensgefahr werden kann) und auf dem von ihnen gebahnten Weg, noch einmal versuchen, Britania am Ganges zu drosseln, die lange ersehnte Napoleonrolle zu mimen. Doch selbst der viel klügere, kühlere, in der Judenschule gesäuberte Talaat, der flink und sorgsam verummumt zwischen Tiber und Weichsel pendelt, kann der Türkei nicht den Glanz, das Efelndiglück europäischen Lebens zurückbringen. Mit Pestilenzgestank ist sie aus dem Erdtheil verschwunden, dessen Volk ihren Boden zu Saat und Ernte braucht. Dem Sehnen der frommsten und der trotzigsten Geister dreier Jahrhunderte ward, endlich, Erreichniß; und mit tieferem Recht als Goethe, der „die türkische Macht in Europa so weit wie möglich schwächen, beschneiden, reduzieren“ wollte, auf ihre Ausjätung aber nicht zu hoffen wagte, auf viel festerem Wissensgrund und Prophetenfels noch als unser Dichter nach dem Tag von Valmy dürfen wir sagen, hier und heute beginne eine neue Zeit, und für eine Stunde wenigstens stolz sein, in ihr zu athmen. Blicke nichts von ihr als der Türkenvertrag, Enkelskinder würden sie segnen.

Auch dem Heiligen Land Palästina beschert der Vertrag neue Zeit. In seinen Wortlaut wurde, als bindende Deklaration, die Zusage aufgenommen, die Herr Arthur James Balfour, noch als Herr des londoner Auswärtigen Amtes, am zweiten November 1917 in seinem Brief an den Zionisten Lord Rothschild aussprach: „Die Regierung Seiner Majestät blickt mit Wohlwollen auf das Streben, dem Judentum in

Palästina eine nationale Heimstatt zu schaffen, und wird ihre ganze Kraft aufwenden, um den Weg, der an dieses Ziel führen kann, schleunig zu bahnen. Die bürgerlichen und religiösen Rechte nicht jüdischer Gemeinden in Palästina dürfen und werden, natürlich, darunter eben so wenig leiden wie die Rechte und die bürgerliche Stellung der in irgend einem anderen Land lebenden Juden.“ Bis heute hat England, trotz dem Arabereinspruch, den es nicht hochmüthig überhören durfte, sein Wort gehalten; und der indocentrisch denkende Lord Curzon wird nicht zaudern, die Inneneinrichtung der Heimstatt zu sichern, auf die Indiens Musulmanen aus finsternem Auge blicken. In einer Weihnachtbotschaft, die das noch einmal, spät nach Tassos tönereichem Sang, befreite Jerusalem hymnisch grüßte, dem Christus als dem Sohn Davids huldigte und fein so auf den Erbgang der Glaubensvorstellungen wies, hat Papst Benedikt mit dem Apostelsegen den Weg in das neue Zion geweiht. Kein Westvolk wünscht ihm Sperrung; und wenn die Deutsche Republik der Thatsache gedenkt, daß erst die Niederlage des Kaiserreiches, dessen Erbin sie wurde, die Türkenvertreibung, die Aufraffung zu läuterndem Streben in Seelen und Gütergemeinschaft, den Neubau des Geistes von Zion ermöglicht hat, muß der grause Wahnsinn des erträumten, das noch schwarz umdunstete Heilsfatum des erlebten Kriegszieles sich ihr offenbaren. Konnte denn, durfte ein Sieg werden, der Wilhelm, Ferdinand, Enver, die psychopathisch Verwandten, krönte, Oesterreichs vornehm verschlammten Kulturbesitz nach Berlin und Budapest als Beute hinwarf, magyarische und bulgarische Mongolen zu Herren der Südslawen, Griechen, Romanowalachen ernannte, die Russen an Europas schmalen Außenrand trieb, die Türken an die Adria, über die Heiligen Stätten der Juden- und Christenheit hoch hinauf bis an den Nil zurückrief, Völker in Herrscherwollen einjochte, uraltes, von ewiger Inbrunst lange jung erhaltenes Menschheitsehnen in Scherben schlug? Kann deutsch frommes Gottheitahnen und Geschichtempfinden, Theologik und Historik, in Trauer und Zorn selbst verkennen, daß Solches nicht werden durfte? Die Sonne tönt nach alter Weise in

Brudersphären Wettgesang und ihre vorgeschriebene Reise vollendet sie mit Donnergang. Aus ihm aufgezwungenem Weltbürgerthum kehrt Israel in das Haus seines Nationalgefühles heim und aus zersplitterten, mit scharfen Kanten und Spitzen einander bedrohenden Nationalgefühlen formt sich wieder ein durchsichtig reines Gefäß der Menschenseele. Hat, Pommer, Dein Preußenthum, hat später die Gewöhnung in Deutschheit Dir das Oderland, die Wiege verleidet? Höbe der Aufstieg in Humanitas, in die freie Edelmannlichkeit des Bürgers von Kosmopolis Dich nicht erst an das pochende Herz, in den unverwelklichen Wipfel kantisch-goethischer, also bewußt deutscher Volkheit? Der Ring heiliger Verheißung rundet und schließt sich. Ins Gedröhn des Alten klingt mild des Neuen Testaments Glocke. „Einst wird die Zeit, alle Völker und alle Sprachen zu versammeln. Sie werden kommen, werden meine Herrlichkeit sehen und weithin verkünden. Erst, wenn geläuterten Menschenleibern ein Herz aus Fleisch, statt des steinernen, eingewachsen ist, steht das dürre Gebein der Erschlagenen, ein gewaltiges Heer, vom Tod wieder auf, erwacht in zerstörten Städten, in kahler Wüste selbst neues Leben und wie ein Lustpark prangt bald dann das Land. Ueber alles Fleisch will ich, ist die Zeit erfüllet, meinen Geist ausgießen. Und Die von Heiligem Geist Erfüllten werden einander, so fern eins ihrer Länder dem anderen sei, verstehen, als würde in Jedes Muttersprache geredet, und durch sanft sausende Luft wird aus staunenden Köpfen sich die Frage aufschwingen: Was will da werden? Fortan aber ist die Menge der Gläubigen ein Herz und eine Seele und nicht Einer spricht noch, Dieses gehöre ihm, sondern Alles ist Aller Eigenthum. Wer ein Haus, einen Acker besitzt, geht hin, verkauft, legt den Erlös den Aposteln zu Füßen: und aus dem Gemeinvermögen wird Jedem nach seinem Bedarf gegeben. Also daß unter den des Geistes Vollen nicht Einer von Mangelsnoth gepeinigt wird.“

(Diese Verherrlichung des Kommunismus stammt nicht etwa aus der moskauer „Istwestija“, sondern aus einem Kapitel der Apostelgeschichte, dessen Saft die Pfarrer aus Kettlers und Wicherns Samen gern in die Pfingstpredigt preßten. Das



wareinmal. Seit der christlich-germanische Staatskommissar für öffentliche Ordnung ermittelt hat, daß an den Verfassern dieser Geschichte, den Simon, Nathanael, Matthaeus Levi und Konsorten, schon acht Tage nach ihrer Geburt ein normwidriger Schnitt gemacht wurde, ist die Judenmär aus Kirchen und Schulen verbannt und, unter dem Vehmzeichen des Hakenkreuzes, in den Giftschrank der Semitika eingeschweifelt worden.)

### Die Pfingstrose blüht

Fremde, aus neutral gebliebenen, aus früh oder spät in den Krieg gerissenen Ländern, kommen, plaudern, fragen, seufzen; Alle zeigen sich freundlichen Willens voll. „Trotzdem Ihre Truppen bei uns zum Erschaudern gehaust, mich selbst, ohne ein Krümchen triftigen Verdachtes, Monate lang in ein Elendslager gepfercht, ganze Häuser bis auf zerbeulte Oelfunzeln ausgeplündert, Geräth und Nahrungsmittel in ihre Heimath verschoben hatten, blühte mein Herz in reine Freude auf, da ich, endlich, Deutschland wiedersehen durfte; denn hier habe ich studirt, Grünewald, Memling, Dürer gefunden, Musik als Religion empfinden, in den Mythos von Haide und Eichenwald mich einträumen gelernt. Und Clavigo kniet vor Marien: und vom Schreck friert seine Seele. Nicht die Verschmutzung dieser Stadt, deren fast einziger Außenreiz Reinlichkeit war, nicht die Verpöbelung in die mürrische Schwelgerei heimlos schweifender Barbaren ist. Das, mehr noch, mußten wir, als Folge von Kriegsraub und Wahneszermalmung, erwarten. Was aber wird aus dem Innersten hier? In Berlins vornehmstem Fremdenquartier wurde vorgestern ein französischer Offizier von Prinzen geprügelt, der Speisetisch seiner Frau mit Gläsern, Tassen, Flaschen beworfen; in Essen gestern der eben so schuldlose Vertreter eines deutschfreundlichen Britenblattes auf Lieutenantsbefehl von Reichswehrmännern niederträchtig mißhandelt, seine Reisegefährtin, eine englische Schriftstellerin hohen Ranges, in Haft gesperrt: und beide Erbärmlichkeiten haben Amtliche feig abgeleugnet. Schon weiß die Welt, auf welche Hochkurve hier die Sterblichkeit der unter dem Vorwand politischer Umtriebe Gefangenen stieg; daß in der ‚freisten Republik der Erde‘ zwölf-

bis fünfzehntausend Sozialisten aller Glaubensbekenntnisse mit Blei, Brandstoff, Kolben, Nagelschuhen ins Jenseits geholfen, doch keinem daran Schuldigen, nicht einem der gegen den neuen Geist Verschworenen, der Mörder, Mordstifter, Lügengiftmischer auch nur die Haut geritzt, nur die Pein eines Strafverfahrens aufgebürdet wurde. Die Telefongespräche aller den Regirern nicht blind Ergebenen werden von Offizieren, also Monarchisten, belauscht und, je nach des Hörers Laune, zu Meldung notirt; in vier Dutzend Schwarzer Kabinete, deren ein ausgepichter Balkanminister der Hospodarenzeit sich geschämt hätte, werden, von Spitzeln aus dem selben Militaristenteig, alltäglich Hunderttausende deutscher Briefe geöffnet, durchschnüffelt, Briefe, die Bürger, Erhalter dieses Staates versenden wollten, empfangen sollten. In jeder Stadt, jeder Provinz wimmelt Militär; unserer Frage wird offiziell geantwortet: Alles in Allem jetzt zweihunderttausend Mann. Feierlich war betheuert worden, die Besetzung des Ruhrgebietes werde höchstens sieben Tage dauern; sie dauerte vierzig, hätte ohne den Franzosenvorstoß an den Main viel länger gedauert und war nicht einen Tag lang nothwendig: denn unser unbefangenes Auge sah, daß Raubsucht und Schreckensherrschaft nur den Reichssöldnern eingeschwatzt, den zu Entwaffnung und Rückkehr in Ruhe bereiten Arbeitern das in Münster verpfändete Wort ohne Deckung durch Vorwand gebrochen wurde. Die Jahre lang für Deutschlands Sache gefochten, geblutet hatten, flohen vor roher Landsmannsrache zu Engländern und Franzosen; lasen dann, wie zu Haus ihre Weiber, Kinder, Eltern, Geschwister, Genossen, daß die Regierung ihres Vaterlandes die Totfeinde von gestern in einer Amtlichen Note um die Erlaubniß anwinsele, aus Schwergeschütz und Flugzeug die ‚Volksgenossen‘ zu beschießen. Dem Matrosenmord, dem Massengemetzel am Reichstag, der Märzmeuterei, der Juden- und Russenverschleppung nach Wünsdorf wird gar nicht erst nachgeforscht. Die Eisernen aus dem Baltikum und andere Freischärler lachen hell auf, wenn man fragt, ob ihre Corps im Ernst aufgelöst werden. Einen hörte ich im Bahnwagon, nicht etwa leis, den Kameraden fragen, ob er in Döberitz denn versichern dürfe, nichts gegen die Regierung unternommen zu haben; hörte auch den Bescheid:

„Kannste mit Eichenlaub, Mensch; die Regierung war ja ausgekratzt, als wir an der Siegessäule die Knarre schulterten!“ Dieses Heer wird, trotz den offiziellen Ziffern, weiter Milliarden fressen. Thut nichts. In jeder Woche kommt mindestens eine Milliarde neuen Papiers in den Verkehr; in der letzten Aprilwoche waren fast zwei; und in einem Jahr ist die Summe umlaufender Zahlungsmittel um dreißigtausend Millionen Mark (auf dreiundsechzig) angeschwollen. Alle civilisirten Völker kennen die Fälle Strauß, Parvus, Sklarz, Barmat sammt dem Beweisstoff; und staunen, die hohen und höchsten Freunde, Stipendiaten, Futtergünstlinge dieser Grobverdiener noch immer in Reichs- und Staatsämtern zu erblicken. Seit einem Jahr wird uns zugeraunt, Deutschlands Wirthschaftspolitik scheinere nur noch dem Bedürfniß der Riesenschieber angepaßt. In drei Sommermonaten seien für die entbehrlichste Luxuswaare dreizehn Milliarden Mark an das Ausland gezahlt und ungefähr in der selben Zeit fast zehn Milliarden zu ‚Verbilligung von Nahrungsmitteln‘ ausgegeben worden, die von Mond zu Mond, dennoch, theurer wurden. Viel höhere Summen seien der Steuerpflicht gemächlich über die Grenze entschlüpft, wirksame Sperrversuche erst vor ein paar Wochen gemacht, die Ausfuhrabgaben, die Deutschlands hastigen ‚Ausverkauf zu Spottpreis‘ hemmen, den Valutagewinn des Käufers um ein Kleines wenigstens schmälern sollten, gar im Mai eingeführt werden, als die Marksteigerung den Export schon verhinderte. Diese wie Himmelssegens ersehnte Steigerung wird nun Lebensgefahr. Die durch Rohstoff- und Zusatzpreis, durch Lohnhöhe und Achtstundentag ins Unermeßliche vertheuerte Waare lockt draußen die Kunden nicht mehr und in der Heimath schafft ihr alles Gebell der Zutreibermeute, aller Inseratköder keine Käufer. Die Lieferanten des nicht zu Entbehrenden, Kohle, Eisen, Nährstoff, Gewebe, haben, ungestört von Gewissensbiß und Regirerwachsamkeit, nie zuvor erträumte Schätze gehäuft und möchten nun, in Mächlergemeinschaft mit anderen Zienden der Kaufmannschaft und hurtigen Marodeuren der Presse, dem darbenden Volk den Glauben eintrichtern, es müsse sich in Waarenanschaffung sputen, weil der Preis noch viel höher klettern, nicht sinken oder gar abstürzen werde. Schon gewittert ringsum die Krisis. Auf Absatzstockung folgt

Betriebsstillstand, Arbeiterentlassung, Zwang, die Einfuhr- und Entschädigungsschulden, da Waare nicht mehr exportfähig ist, nur durch Papiergeldhingabe zu tilgen, also neue Valutaverschlechterung, bis, vielleicht noch in der Nothzeit vor der Ernte, für Getreidemengen im Nennwerth einer Milliarde wieder zwanzig papierne zu zahlen sind. Aus Hochstapelei in Lebensgefahr. Wer denkt daran? Wer oben je an Deutschlands große Gegenstände? Ich war in der Reichskonferenz der Sozialdemokraten, noch die Barbierberedsamkeit des Herrn Scheidemann, hörte Herrn Müller sagen, das erste Merkmal in die Westreiche rückkehrender Vernunft sei, daß sie ihn nach Spa einluden, sah, wie er zu Aufwärmung alten Kohles in müde Flämmchen blies, und erkannte hinter diesem armsällig Leeren, nicht einmal mehr Bescheidenen nach dem Konterfei den Generalissimus a. D. Noske. Ich will die Blutschuld dieses Genossen nicht prüfen, nicht unter die Wesenshaut Eines schauen, der, mit so weitem Leichenfeld vorm inneren Auge, so tausendstimmiger Waisenklage im Ohr, noch zechen, gröhlen, schlafen kann. Gewiß ist: Mit ungeheurem Geldaufwand stoppelte er ein Heer zusammen, das in der Gefahrstunde nicht einen Mann der Republik gestellt hat, nie einen stellen wird. Und dieser Stümper, der ärgste Schädiger des leidenden Vaterlandes, der in zwei Welten verlachte Ersatz-Boche steht auf der Ehrenliste demokratischer Sozialisten und wird dem Arbeitervolk zu Abordnung empfohlen. Ich lief aus dem Reichstagshaus; und habe, als Fremdling, in brennender Scham um Deutschland geweint. Ringsum ist, auf Hügeln, in Thälern, freundlicher Wille erwacht und die Fata Morgana des Friedensvertrages zu Massenschwichtigung nicht mehr nöthig. Wer aber vermöchte ein Volk zu retten, das selbst, mit offenem Auge, aus schwer errungener Freiheit sich in Lügenknechtschaft schleifen läßt?“

Ringsum ist freundlicher Wille erwacht und durch spät erwärmte Lüfte bebt sanftes Sausen. Kehre, Heiliger Geist, bei uns ein und lehre, im Ring ehrwürdig durch Aeonen leuchtender Verheißung, Deutsche die Heimath, Deutschland die Menschheit so nachbarlich verstehen, als spräche aus Jedem, zu Jedem mit wahrhaftiger Zunge die Mutter.

## An unsere Leser!

Eine neue rapide Steigerung der Herstellungskosten zwingt uns, den Preis für die „Zukunft“ mit sofortiger Wirkung wie folgt zu erhöhen:

**M. 22.— für den Vierteljahresbezug**  
**M. 2.— für das Einzelheft.**

Verlag der „Zukunft“.

## Berliner Zoologischer Garten

Grossartigste Sehenswürdigkeit der Welt!  
 Grösste u. schönste Restaurationsanlage der Welt!

**Täglich grosses Konzert.**

**Neu! AQUARIUM** mit Terrarium  
 u. Insektarium.

Versäumen Sie keine Gelegenheit zu

**wirksamer Propaganda**

und benutzen Sie den Anzeigenteil der

**„ZUKUNFT“**

# NORBERT EINSTEIN

## Der Erfolg

Preis brosch. M. 4.—, geb. M. 6.—

Aus den Urteilen der Presse: Das Buch führt von einer Einzelercheinung aus zum Verständnis des Lebens in seiner Gesamtheit. . . . Es ist in anziehender und anschaulicher Sprache geschrieben, einzelne Ausführungen sind geradezu klassisch . . . Der Leser erfährt eine Bereicherung und Klärung seiner Lebensauffassung.

RÜTTEN & LOENING / FRANKFURT A. M.

## Hermann A. Weiß

Sonderfabrik für Feuerzeuge und Gasanzünder

Dresden, Kleine Packhofstraße 6

Fernsprecher Nr. 17 194.

Drahtschrift: „Odin“ Dresden.

**Auf der Messe in Leipzig: Dresdner Hof, Stand 165/66, 1. Stock.**

## Dr. Hoffbauer's Entfettungstabletten

(Name ges. gesch.)

Vollkommen **unschädliches** und **erfolgreichstes** Mittel gegen **Fettsucht** und **übermäßige Korpulenz**, auch ohne Einhalten einer bestimmten Diät. Keine starkwirkenden Arzneimittel, keine Schilddrüse enthaltend.

Nicht abführend.

Leicht bekömmlich.

**Gratis** - Broschüre versendet auf Wunsch

**Elefanten-Apotheke, Berlin, Leipziger Str. 74**  
(Dönhofsplatz.)

Amt Zentrum 7192.

# Annahme für Vorwetten für alle Rennen in Berlin und im Reiche

1. Schadowstraße 8, für persönliche und Post-Aufträge,
2. Kurfürstendamm 14/15,
3. Bayerischer Platz 9 (Eingang Innsbrucker Straße 58),
4. Oranienburger Straße 48/49 (an der Friedrichstraße),
5. Schiffbauerdamm 19 (Kommission für Trabrennen),
6. Neukölln, Bergstraße 43 (Musikalienhandlung E. Bading),
7. Potsdamer Straße 23a (Adolf Gehrle),
8. Kurfürstendamm 65 (Vermögens-Verwaltung),
9. Schöneberg, Hauptstraße 9 (Scholz, Musikalienhandlung),
10. Leipziger Straße 126,
11. Rosenthaler Straße 29/31
12. Moritzplatz (Eingang Prinzenstraße),
13. Königstraße 31/32,
14. Tauentzienstraße 12a
15. Nollendorfplatz 7,
16. Rathenower Straße 8,
17. Planufer 24,

Theaterkasse d. Fa.  
A. Wertheim.

nur für persönliche Aufträge.

Für briefliche und telegraphische Aufträge Annahme bis **3 Stunden** vor Beginn des ersten programmäßig angesetzten Rennens

**nur Schadowstraße 8.**

Wettbedingungen in allen Wettaunahmestellen erhältlich.

## Hein, Lehmann & Co.

Aktiengesellschaft.

### Eisenkonstruktionen, Brücken- u. Signalbau.

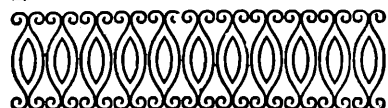
Die für das Geschäftsjahr 1919 auf **15%** = **M. 150.** — pro Aktie festgesetzte Dividende gelangt vom **10. Mai d. J.** ab in **Berlin:** bei der **Bank für Handel und Industrie** und der **Dresdner Bank**, in **Düsseldorf:** bei vorgenannten beiden Banken und bei der **Deutschen Bank, Filiale Düsseldorf**, bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein**, bei dem **Barmer Bankverein** **Hinsberg, Fischer & Comp.** zur Auszahlung.

**Der Vorstand.**



# Warum ? inserteren Sie nicht ?

Anzeigen in der  
**Zukunft**  
haben stets Erfolg





**MARKE  
SALAMANDER**

**SALAMANDER**

1920

Detailed description: The advertisement is a black and white graphic. At the top left, a square logo with a circular border contains a salamander in the center. The words 'MARKE' and 'SALAMANDER' are written in a circular path around the salamander. Below the logo is a high-heeled shoe with a decorative strap across the foot, featuring a row of small circles. The shoe is positioned on a hatched horizontal band. At the bottom, a solid black horizontal band contains the word 'SALAMANDER' in large, bold, white capital letters. The number '1920' is printed vertically on the right side of the shoe's heel.



## Amerika erziehen

Zuchtmittel und deren  
Wirkung.

Privatdruck, übersetzt.  
Subskriptionsliste  
vom Verlag 20 Mainz,  
Postlagerkarte Nr. 502.

## SPAETHKE

HARMONIUM

BERLIN · W · 9 ·  
Potsdamerstr. 124/125



Reserviert für  
Hotel  
„Württembergischer Hof“  
Nürnberg



Keine Postkarten, sondern nur künst-  
lerische **Aktphotographie**. Man  
verlange Probesendung. Postfach 2,  
Hamburg 31.



## Bearbeitung

von Im- und Exportgeschäften und  
Finanzierung derselben durch die

**Rheinische  
Handelsgesellschaft m.b.H.  
Düsseldorf, Oststr. 129**

Fernsprecher: 4410 u. 4411. Telegramm-Adresse: „Velox“.

# „Silhouette“

Das vornehme Wein-  
restaurant mit Diele

## Geisbergstraße 24

Am Bahnhof Nürnberger Platz / Fernspr.: Uhland 7926

**Dienstbach & Moebius, Bankgeschäft**  
Berlin W 56

Gegründet 1869    Oberwallstrasse 20    Gegründet 1869  
Fernsprecher: Zentrum 2035, 4970, 5904, 5749, 8509, 11335.

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.  
Sachgemässe Beratung über Kapitalsanlage.

## BRILLANTEN

Perlen · Smaragden · Platin · Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen

W. WEISAGER, Friedrichstraße 168<sup>l</sup>  
zwischen Behren- und Französische Straße.

## Rennen zu Grunewald

(Berliner Rennverein)

**Pfingstmontag, den 24. Mai, nachm. 3 Uhr**

**7 Rennen.**

**Donnerstag, den 27. Mai, nachmittags 3 Uhr**

## Rennen zu Karlshorst

**7 Rennen.**

## Du veränderst Dich sofort



zu Deinem Vorteil, siehst täglichen Fortschritt vom ersten Gebrauche an. Fleckige, fahlgraue, unreine Haut, Runzeln und Krähenfüße hören endgültig auf. — Dr. Hentschels Wikö-Apparat nimmt alles Unreine mit Sorgfalt weg, schafft frische und gesunde Haut. — Milde und doch durchgreifende atmosphärische Saug- und Druckwirkung verjüngt jeden **um Jahre**. — Kosmetisches Grundmittel I. Ranges, das durchaus hilft, was es verspricht. Hilft jedem. **Dir auch!**

Preis m. Porto einf. M. 20,50, eleg. M. 35,50.  
Nachn. 50 Pf. mehr. — Einmal. Anschaffung.

Wikö-Werke Dr. Hentschel, Zu. 34, Dresden.

**Wiener Restaurant** Friedrichstr. 88  
Mittelstr. 57-59  
TELEPHON:  
Zentrum 4086  
**KRZIWANEK**  
Pilsner Urquell ————— Weltberühmte Küche

## *Yohimbinsecithin*

Auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebautes  
**Kräftigungsmittel.**

30	60	120 Port.	für Frauen	50	100	200 Port.
18	33	60 M.		25	47	90 M.

Verlangen Sie Gratisbroschüre.

Versand durch Apotheker **Maaß, Hannover Z.**

## Entbindungsheim.

Diskrete Untersuchung — Privataufnahme.  
**Hebamme Hartwig**  
Berlin N, Invalidenstr. 148<sup>II</sup>. Norden 6921.

## Brillanten

**Juwelen, Perlen, Smaragde**  
**und Perlenschüre**

kauft zu hohen Preisen

**BERLIN, Friedrichstrasse 91/92**

**M. Spitz,**

zwischen Mittel- und Dorothenstrasse

**Hotel**

## Kaiserhof

**:: NUERNBERG ::**  
**Königstraße 39**

gutes, bürgerliches Haus  
:: mit allem Komfort. ::

# Barmer Bankverein

gegründet  
— 1867 —

**Hinsberg, Fischer & Comp.**

gegründet  
— 1867 —

**Hauptsitz in Barmen.**

Niederlassungen in: Ahlen, Altena i. W., Andernach, Aurich, Bentheim, Bielefeld, Bocholt, Bonn, Brühl, Bünde, Burgsteinfurt, Castrop, Cleve, Coblenz, Cöln, Coesfeld, Crefeld, Dortmund, Dülmen, Düsseldorf, Duisburg, Emsdetten, Essen, Gevelsberg, M.-Gladbach, Gronau, Gummersbach, Gütersloh, Hagen i. W., Halver, Hamm i. W., Haspe i. W., Hilden, Hoerde, Hohenlimburg, Iserlohn, Leer, Lennep, Lüdenscheid, Menden i. W., Mettmann, Münster i. W., Neviges, Norden, Norderney, Ohligs, Osnabrück, Papenburg, Remscheid, Rheydt, Siegburg, Siegen, Soest, Solingen, Schwelm i. W., Schwerte, Uerdingen, Unna, Velbert, Wermelskirchen, Wipperfürth, Wülfrath.

Kommandite: von der Heydt-Kersten & Söhne, Elberfeld, Vohwinkel, Unter-Barmen.

**Kapital: M. 100 000 000.—**

**Rücklagen: M. 18 000 000.—**

Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Vermögensverwaltung — Steuerberatung.

**Alleinige Anzeigen-**  
 Annahme der **Wochenschrift** „**Die Zukunft**“  
 nur **Max Kirstein** Berlin W. 9, Potsdamer Str. 23a.  
 Fernsprecher Lützow 3462, 3463.  
 Insertionspreis für die 1 spaltige Nonparelle-Zeile 2,20 Mk., auf Vorzugssetten 2,75 Mk.

# Otto Markiewicz

**Bankgeschäft für Kommunal- und Staats-Anleihen  
Berlin NW 7, Unter den Linden 77**

Telegramme: Sigmarius // Fernsprecher: Zentrum 9153, 9154, 5088, 925

Ich empfehle zum diesmaligen Anlagetermin  
**Stadnanleihen :: Staatsanleihen  
Städtewechsel :: Stadt-Schuldscheine**

Von eigenen Emissionen besonders empfohlen:  
4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Berliner — 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Wilmersdorfer — 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Lübecker — 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Danziger — 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>100</sub> Hamburger  
4<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>100</sub> Bremer — 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Heidelberger — 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Dortmunder

Ausführung aller börsenmäßigen Geschäfte  
**Uebernahme von Industrie-Anleihen :: Devisen**

Filiale in Hamburg, Gänsemarkt 60 · Büro in Amsterdam, Leidschekade 94

## Bankhaus Fritz Emil Schüler

### DÜSSELDORF

Kaiserstraße 44, am Hofgarten

Fernsprech-Anschl. Nr. 8664, 8665, 5979, 5403 für Stadtgespräche, Nr. 7352, 7353, 7354 für Ferngespräche

Telegramm-Adresse:  
„Effektenschüler“

Kohlen-, Kali-, Erzkuxe  
Unnotierte Aktien und Obligationen  
Ausländ. Zahlungsmittel. Akkreditive  
Ausführliche Kursberichte